

Der vielbesungene Herbst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Les feuilles tombent

Photo Wolgensinger

DER VIELBESUNGENE HERBST

Der Mensch hört nicht zu singen auf. Er singt im Glück und singt im Leid. Er singt zu Gott, zu den Bergen, zu der Geliebten, er singt an der Wiege des Kindes und am Grabe eines lieben Toten, er singt im Frühling und er singt im Herbst... Die Dichter aber, das sind seine Vorsänger. Sie formen und fügen die Worte, die andere nur fühlen und suchen, aber ohne die Dichter nicht fänden. Immer sind es im ewigen Ablauf und in der ewigen Wiederkehr irdischer Erscheinungen die gleichen großen Gefühlswallungen, die den Dichter rufen und locken, und dazu gehört die Ergriffenheit über die Mahnung des Herbstes. Aus der Vielzahl von Herbstgedichten, die vor uns liegen, stellen wir hier eine Auswahl zu einer kleinen Wortsinfonie zusammen.

HERBSTWÄNDLUNG

Von Mary von Gabel

Der Wind hat sich im dürren Laub verfangen,
es knifft und es raulcht wie schwere Seide:
im Festgewand des Waldes Bäume prangen,
doch — fiel das Laub, so stehen sie im Leide.

Der stolze Hain ward still und immer kahler —
kaum scheinen sich die Stämme zu erkennen!
Fremd ward die Welt, — ihr Antlitz immer fahler:
Herbstfeuer sieht, in Rauch gehüllt, sie brennen.

Es ist, als übergäbe sie den Flammen
den letzten Schönheitstraum — so fein gesponnen,
sie schlagen über dem, was war, zusammen — —
Das Alte starb —, die Wandlung hat begonnen.

STILLE DES HERBSTES

Von Albin Zollinger

Im Herbst kommen der Wiese die Herbstzeitlosen und
mir die Lieder,

Die lieben Kinder der Melancholie, die dämmernden
Lampen im Nebel blühen wieder.

Sanft dunkelt das tiefe Zuhause gebrochener Lüfte,
die Landschaft am Lethe,

Der Sommer verwelkt, und Verträumung füllt Gärten
des Himmels, balsamische Beete.

Wie Einer, der heimkehrt, nachdenklich verweilt sich
das Jahr in den Räumen der Stunden,

In diesem Meer, dieser Stille von Schilf voller Weite,
in der sich die Wasser gefunden.

Strömt alles zurück? Kommt die Kindheit noch einmal
mit Abend, mit Aengsten, mit ahnenden Wonnen

Von Regen des Nachts? Du bist da, trübes Herz, an
des Herbstes melodischem Bronnen!

IM HERBST

Von Paula Werner

Ein Vogelruf — der ausgeblieben,
an Straßenhängen entlaubte Bäume,
gerufenes Leben — vergangenes Lieben,
zerzaufte Träume.

Wie eng der Blick und umbaut
und hatte doch Weiten erschaut —.

Verflackert — zerronnen

Wünsche, die Flammen schlügen
und über dich selbst hinaus dich trugen.

Nun bist du so sacht und beonnen
und haft dich müde gegangen,

und Sommer und Sonne — von allem
zu wenig dir eingefangen.